

Todesfalle Abzugeisen

Luxemburger Wort, Dienstag, den 23. Mai 2006

Unglaubliche Tierquälerei durch grausame Klappfalle

Familie fand ausgehungerten, kraftlosen Fuchs in einer Tierfalle vor der Haustür

Zu einem grausamen Fall der Tierquälerei kam es in der vergangenen Woche im Roeserbann: In einer Hecke vor dem eigenen Wohnhaus fand eine Familie aus Roeser einen kraftlosen, ausgehungerten Fuchs, dessen Lauf in einer Klappfalle gefangen war. Trotz aufwändigen Rettungsversuchen kam für das arme Tier jede Hilfe zu spät.

Tierfallen sind grausam. Entgegen jeder Ethik werden die Tiere von vielen Fallen „lediglich“ schwer verletzt, worauf sie dann qualvoll zu Grunde gehen. Vor allem Klappfallen und Abzugeisen demonstrieren ihre Grausamkeit immer wieder dadurch, dass sie ihre Opfer entweder gefangen setzen oder grausam entstellen.

Zeuge dieser erschreckenden Folgen wurde in der vergangenen Woche eine Familie aus Roeser. Bereits am Montag schlug der eigene Hund in der Nähe der Hecke an. Als dann am Mittwoch der Schäferhund des Nachbarn ebenfalls anschlug, schauten die Bewohner nach. Was sie fanden, verschlug ihnen im ersten Moment den Atem: Im Dunkel der Sträucher leuchteten schwach die Augen eines Fuchses, der regungslos in einer runden, stählernen Klappfalle festhing.

„Im ersten Moment dachten wir, das Tier sei bereits tot“, meinte die Tochter der Familie dem gestern gegenüber dem „Wort“. Angesichts der schweren Verletzungen habe niemand damit gerechnet, den Fuchs noch lebend zu bergen. Die Falle habe den hinteren Lauf quasi ganz zerfetzt, meint die Frau mit trauriger Stimme.

Da die Falle nur schwer zu lösen war, benachrichtigte der Familienvater die Polizei. Diese zog die Tierärztin des „Centre de soins pour faune sauvage“ aus Düdelingen hinzu. Zu dritt hätten die Männer an der Falle zerren müssen, bis sie vom Lauf des armen Tieres abgelassen habe, erklärt die Tochter, bevor sie hinzufügt: „Zwar lebte der Fuchs noch, doch große Hoffnungen auf ein Überleben hatte angesichts der kritischen Lage niemand mehr“.

Dies bestätigt auch die verantwortliche Tierärztin Laurence Reiners aus dem „Centre de soins pour faune sauvage“: Man habe das Tier einschläfern müssen, da das Bein nicht mehr zu retten gewesen sei. „Und mit drei Beinen hätte das Tier in der Wildnis keine Chance gehabt, erläutert die Veterinärmedizinerin. Doch grausamer noch erscheine hier die Tatsache, dass das Tier mindestens während zwei Tagen mit der Falle am Lauf durch die Gegend gelaufen sei.“

„Die Fallen sind grausam“, meint die Tierärztin resignierend. „Sie entwickeln eine solche Kraft, dass es das gefangene Körperteil sofort zerfetzt.“ Aus diesem Grund sei diese Art von Fallen auch verboten. Nicht nur wilden Tieren bleibe in diesem Fall kaum eine Chance, auch Hunde, Katzen oder Kleinkinder könnten sich bei Unachtsamkeit schwerst verletzen. „Dies ist eine unglaubliche Tierquälerei“, streicht Laurence Reiners hervor, bevor sie anmerkt, dass es innerhalb von zwei Tagen zu zwei Vorfällen dieser Art gekommen sei. Am Wochenende sei ein Fuchs in Düdelingen durch eine Klappfalle ums Leben gekommen.

Woher die Fallen stammen, scheint zur Zeit noch unklar. Das tödliche Objekt aus Roeser wurde der Polizei übergeben. Vor etwas mehr als zwei Jahren habe die Gegend unter einer Fuchs-Plage zu leiden gehabt, mutmaßt die Familie. Es könnte sich bei der Falle um ein Relikt aus dieser Zeit handeln. Die Luxemburger Tierschutzgesellschaft Alpa hingegen sieht Jäger möglicherweise in der Verantwortung. „Sie setzen die Fallen, auch wenn es verboten ist“, meint eine Mitarbeiterin der Alpa resignierend. Sollte ein Täter beim Aufstellen ertappt werden, drohen strenge Strafen. Hier gelte nicht nur das Tierschutzgesetz, meint Olivier Molitor, Förster im „Triage de Larochette“. Derjenige mache sich auch der Wilderei schuldig, falls es sich beim Grundstück um eine Pacht oder ein einen Gemeindegewald handele.

Eric Hamus